

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstags, Donnerstags und Samstags
in jedem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Rheinländer“ und „Allgemeinen Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.20
„ (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) “
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Herausgeber No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 103.

Donnerstag, den 27. August 1914

65. Jahrgang

Aufruf!

Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volks-
macht der Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden
zu jeder Zeit Neuaufrüstungen von Truppen auch beim
Landwehrkorps stattfinden.
Zu dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind
hierzurück in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist
erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unter-
offiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaft heran-
zuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes,
sich dazu für fähig halten, insbesondere solche, die
nach körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen,
sind herzlich aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen
Dienst bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes
zu melden.

Frankfurt a. M., den 23. Aug. 1914.

Generalkommando XVIII. Armee-Korps.

Umtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Ausübung der Jagd im Befehlsbereich der
Landwehr auf der rechten Rheinseite ist wieder gestattet worden.
Eltville, den 25. August 1914.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Am 16. d. M. in der Sitzung des Kreistages am 17. d. Mts.,
wurde in beschlussfähiger Zahl erschienen waren,
die Absicht des Kreisausschusses, die geselligen
Festlichkeiten an die Familien einberufenen Mannschaften
anzunehmen und Erhöhungen je nach Bedürfnisse
zu bewilligen zu lassen. Der Kreistag beschloss
zur Deckung dieser Unterhaltungen neben Bereitstellung
einer Summe von vorläufig 200 000 M. kassiertlich zwei-
teils aus dem Kreisfonds und den Kreisbeiträgen zu
sich zu ziehen. Der Kreisausschuss ist zu
möglichst günstigen Zinssätzen aufzunehmen und
mindestens 2% unter Zuwachs der erwarteten Zinsen
zu bewilligen.

Eltville, den 22. August 1914.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.
Wagner.

Bekanntmachung.

Die an dem Großhandelsplatz Frankfurt a. M. für
den 11. August 1914 festgestellten, in Reichs- und Staatsan-
zeiger Nr. 187 veröffentlichten Getreidepreise
sind:

26 M. 50 Pfg.
22 M. 50 Pfg.
28 M. 50 Pfg.

Eltville, den 17. August 1914.

Der königliche Landrat: Wagner.

Zur Einbringung der Ernte können auch Vorfrüher
Landwehr Nr. 98, Bgfr. Nr. 100 wird bemerkt,
dass die Landwehrangehörigen Müller, Führer von
Landwirtschaftlichen Maschinen und den Maschinen
der Landwehrzentralen zunächst auf höchstens 6
Monate der Einberufung zurückgestellt werden können.
Anträge sind mir sofort, spätestens bis zum 31. d. Mts.,
bei dem Herrn Bürgermeister vorzulegen.
Eltville, den 24. August 1914.

Der Landrat:
J. A.:

Dr. Richter, Regierungssassessor.

Im Anschluss an meine Bekanntmachung vom 18.
August d. Mts. Nr. 98, Bgfr. Nr. 100 wird bemerkt,
dass die Landwehrangehörigen Müller, Führer von
Landwirtschaftlichen Maschinen und den Maschinen
der Landwehrzentralen zunächst auf höchstens 6
Monate der Einberufung zurückgestellt werden können.
Anträge sind mir sofort, spätestens bis zum 31. d. Mts.,
bei dem Herrn Bürgermeister vorzulegen.
Eltville, den 24. August 1914.

Der Landrat:
J. A.:

Dr. Richter, Regierungssassessor.

Im Interesse der Versorgung des Landes mit Kohlen
sind für den Kohlentransport in Frage kommenden land-
wirtschaftlichen Maschinen, Maschinen und den Maschinen
der Landwehrzentralen zunächst auf höchstens 6
Monate der Einberufung zurückgestellt werden können.
Anträge sind mir sofort, spätestens bis zum 31. d. Mts.,
bei dem Herrn Bürgermeister vorzulegen.
Eltville, den 24. August 1914.

Der Landrat:
J. A.:

Dr. Richter, Regierungssassessor.

Der Weltkrieg.

Von der Westgrenze.

Die Festung Namur ist vollständig
gefallen.

A Berlin, 26. August. Bei Namur sind
sämtliche Forts gefallen, ebenso ist
Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen.

Gegen den linken Flügel der Armee des
deutschen Kronprinzen gingen aus Verdun
und östlich starke Kräfte vor, welche zurückge-
schlagen wurden. Das Ober-Elz ist bis auf
kleine Abteilungen westlich Colmar von den
Franzosen geräumt.

Zur Einnahme von Namur.

A Berlin, 25. Aug. Die Freude und Genugtuung über
die Einnahme von Namur kommt in allen Blättern zum
lebhaften Ausdruck und daneben wird auch von militärisch
kundigen Federn die strategische Bedeutung des Besitzes dieser
Festung erörtert, die die Uebergänge über die Maas und
Sambre sperrt und alle von dort nach Frankreich, Belgien
und Luxemburg leitenden Wege beherrscht. Konnte man
den Fall von Lüttich als das Resultat eines in der Kriegs-
geschichte unerhört dastehenden kühnen Handstreiches auffassen,
so handelt es sich bei Namur um die regelrechte Belagerung
einer genügend vorbereiteten und armierten Festung. Daß
diese in wenigen Tagen durch unsere 42 Zentimeter-
Geschütze zur Uebergabe gezwungen worden ist, bestätigt,
daß dieses Kruppische Geschütz, das unsere Gegner bisher
ein Geheimnis war, tatsächlich ganz unerwartetes leistete
und eine umstürzende Aenderung im Festungskrieg herbeiführt,
sodass auch die Eroberung der weiteren Festungen, die unseren
Heeren auf ihrem Wege noch entgegenstehen, sich anders ge-
stalten wird, als unsere Gegner angenommen haben. Das
ist eine der großen Ueberraschungen des Krieges und, nebenbei
bemerkt, nicht die letzte. Mehr lässt sich darüber zur Zeit
nicht sagen.

Die Verwaltung für Deutsch-Belgien.

v. d. Goltz, Generalgouverneur.

A Berlin, 25. August. (W. B.) Mit der Verwaltung
der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist vom Kaiser
unter Ernennung zum Generalgouverneur Generalfeldmarschall
Fhr. v. d. Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist
dem zum Verwaltungsgeschäft ernannten Regierungspräsidenten
v. S a n d t (Aachen) übertragen worden, dem für die Dauer
seiner Tätigkeit das Prädicat „Erzcellenz“ beigelegt ist.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

A Berlin, 25. Aug. (W. B.) Die gesamte Presse
Belgiens, ausgenommen die von Antwerpen, erscheint in
deutscher Sprache. Der von deutscher Seite einge-
setzte Gouverneur veranlaßt weiteres. Es ist anzunehmen,
daß die französische Sprache neben der deutschen bei-
gehalten wird.

Ein Kampf in den Lüften.

Ein Kämpfer von Lüttich berichtet in einem Brief nach
Hause: „Am 17. August konnten wir dicht über unseren
Köpfen den Kampf eines französischen Doppeldeckers
mit einer deutschen Rumpflertaube beobachten. Als
der Franzose in Sicht kam, schossen wir auf ihn; jede
Kugel ging los, zwei Kompanien gaben mit Geschützen
Schnellfeuer. Aber leider trafen wir nicht — der Kerl
flog weiter. Er war indes noch keine 100 Meter weit
gekommen, als eine deutsche Rumpflertaube auf ihn stieß.
Der Franzose versuchte über sie zu kommen, erhielt aber
von der Taube einen tadellosen Treffer, sodass er im Gleit-
flug niedergehen mußte. Die ihn führenden französischen
Offiziere haben sich sodann selbst erschossen.“

Kriegsschatzung.

A Berlin, 26. Aug. Die Deutschen haben der „Voss-
Zeitung“ zufolge der Stadt Lüttich eine Kriegsschatzung
von 10 Millionen und der Provinz eine solche von
50 Millionen auferlegt. Um ein festes Pfand in der
Hand zu haben, haben sie das Eigentum der Banken und
Finanzgesellschaften in Lüttich mit Beschlagnahme belegt. Der
Geldumlauf stockt deswegen und die Banken haben beschloffen,
Geldbons in Umlauf zu setzen.

Not in Belgien.

Die „Alln. Btg.“ meldet aus Cranenburg an der
holländischen Grenze: Der Berichterstatter des „Nieuwe
Rotterdamsche Courant“ konnte bei seiner Wanderung
in Mittel-Belgien wahrnehmen, daß man schon hier
und da an der Bündnistrene von Franzosen und
Briten zweifelt. Offenbar will man die Belgier beruhigen.
So erscheint eine Note des französischen Kriegs-
ministeriums, welche die Untätigkeit des französischen
Heeres in Belgien auf militärische Gründe zurück-
führt, aber verspricht, daß zur gegebenen Zeit schon
alles geschehen werde, um die Barbaren zurückzu-
drängen. Nebenher läuft eine Note des englischen Presse-
büreaus vom 22. d. M., als schon der große deutsche
Sieg in London wie überall bekannt sein mußte. Es
wird in allgemeinen Redensarten dargelegt, daß alles
was sich bisher auf dem Kriegsschauplatz zugetragen
habe, eitel Vorspiel und unwesentlich sei. Die Herren
der Pall-Mall-Gazette sind schwer zufrieden zu stellen
aber die Belgier fragen ihre Freunde: „Wo bleiben
dann eure Truppen?“ Viel Aufsehen erregt in Paris
die Meldung, die Deutschen hätten der Stadt Brüssel
eine Kriegsteuer von 200 Millionen Francs aufer-
legt. In Antwerpen, wo sich der Sitz der belgischen
Regierung befindet, weiß man nichts davon. Dagegen
hat derjenige Brüsseler Belgier, dem die Finan-
zen unterstehen, einem Berichterstatter stolz erklärt,
von dieser Steuer würde auch nicht ein Centime ein-
gebracht werden. Lassen wir das die Sorge der deut-
schen Heeresverwaltung sein. Schon wird verkündet,
auch Gent sei mit einer Forderung von 50 Millionen
Francs belegt worden.

Antwerpen vor der Belagerung.

Die Stadt Antwerpen bereitet sich auf eine Belage-
rung vor. Schiffe mit Lebensmitteln werden unab-
lässig entladen. Die Kammer wird in der städtischen
Oper, der Senat im holländischen Theater tagen. Das
Bureau soll auf der Bühne, die Abgeordneten im Pa-
rlement, die Presse in den Logen sitzen. Es werden strengste
Maßregeln getroffen. Die auswärtigen Journalisten
müssen die Stadt verlassen, um nicht als Spione ver-
haftet zu werden. Der gegen Calmpthout gelegene
herrliche Wald wird gefällt. Die Willen werden nieder-
gerissen, der Bau von neuen Forts ist in die Wege
geleitet. Personen, die lange in Antwerpen gelebt
haben und jetzt von dort kommen, versichern, daß die
großen Forts nicht überall fertig sind.

Ein Zeppelin schiff über Antwerpen.

A Rom, 26. August. Aus Antwerpen wird gemeldet:
In der vergangenen Nacht warf ein Zeppelinluftschiff
acht Bomben auf die Stadt, nach dem Pulverlager zielend.
Zwei Häuser wurden zerstört. Es habe sieben Tote und
acht Verwundete gegeben.

Französische Bestätigung des deutschen Vordringens. — Ein Vorstoß nach Lille.

A Amsterdam, 25. Aug. Wie der „Nieuwe Rotter-
damsche Courant“ aus Paris mitteilt, macht das fran-
zösische Kriegsministerium offiziell bekannt, daß
das französische Heer, das die Offensive ergriffen
hatte, sich zurückziehen mußte. Auf beiden Seiten seien
große Verluste zu erwarten. Weiter sagt der offizielle
Bericht, daß deutsche Kavallerie über Roubaix und Tourcoing
bei Lille in französisches Gebiet eindringe.

Ueber die Kämpfe vom 25. August bejagt eine
amtliche französische Mitteilung: Westlich der Maas
wurden zwei Armeekorps, darunter afrikanische Truppen,
die mit Granatwerfern, von einem mörderischen
Feuer empfangen. Zunächst wichen sie nicht, später aber
mußten sie auf einen Gegenangriff der preussischen
Garde zurückbiegen. Auch östlich der Maas gingen unsere
Truppen nach heftigem Kampfe zurück. Sie und die
Engländer nahmen auf Deckungspositionen Stellung; sie
müssen einige Zeit in der Defensive bleiben.
Unsere Verluste sind schwer. Die amtliche
Mitteilung bedauert dann, daß die Offensive in Belgien
ge scheitert sei, doch sei die dortige Defensivstellung intakt
gegenüber einem geschwächten Feind. Deutsche Reiterei sei
bei Roubaix und Tourcoing, wo nur französische Landwehr
stehe, in französisches Gebiet eingedrungen.

Bestrafung von Mordmördern.

Der Gouverneur der Festung Metz, v. Oden, gibt
unter dem 21. August folgende Warnung bekannt:
Bei dem gestrigen Kampfe um Romeny ist wiederum
hunderttausend von Zivilpersonen auf unsere Gefangenschaft
des 4. bayerischen Infanterieregiments geschossen worden.
Ich habe die Schuldigen erschossen und die Häuser nieder-
brennen lassen, sodass Romeny vernichtet ist.

Auszeichnung des Kronprinzen von Bayern.

A München, 25. Aug. (W. B.) Die Corr. Hoffmann
meldet: Der Kaiser hat dem Kronprinzen von
Bayern das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen.

Das Eiserne Kreuz für den Kronprinzen.

Der Kaiser hat unserem Kronprinzen das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Er teilt dies der Kronprinzessin durch folgendes Telegramm mit:

"Innigsten Dank, mein liebes Kind. Freue mich mit dir über Wilhelm's ersten Sieg! Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm Eisernes Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadiere geschlagen haben, er hat Eisernes Kreuz 2. Klasse bekommen, sage das Jua-Marie. Gott schütze und helfe den Jungen auch weiter und sei auch mit Dir und den Frauen allen. Papa Wilhelm."

Kaiserliche Auszeichnung des Herzogs von Württemberg. Der Kaiser hat an König Wilhelm folgendes Telegramm geschickt:

"Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg errufen. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf die Sieger stolz sein. Ich verliehe Albrecht soeben das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache. Wilhelm."

Eine Ansprache des Königs von Württemberg.

Anlässlich des Sieges des Württembergischen Armeekorps hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor den Wilhelmspalast in Stuttgart begeben, um dem Könige zu huldigen. König Wilhelm hielt dabei folgende Ansprache: "Herzlichen Dank für Ihre patriotische Kundgebung. Nun haben auch württembergische Truppen ruhmreichen Anteil genommen an dem mächtigen Ringen der Völker und im vollsten Maße ihre Pflicht getan, wie ich das niemals anders erwartet habe. Viel Blut wird in den letzten Tagen geflossen sein. Schwer und furchtbar sind die Opfer, die von unserem Volke verlangt werden. Aber sie werden, so Gott will, nicht umsonst gebracht sein, und die Welt soll sehen, daß wir sie freudig und mit Begeisterung bringen. Aber nicht nur freuen wollen wir uns, sondern vor allem Gott danken, der unseren tapferen Truppen und unserer gerechten und guten Sache den Sieg verliehen hat. Und nun stimmen Sie ein mit mir in den Ruf: Unser geliebtes deutsches Vaterland und unsere braven Soldaten Hurra!"

Eine neue große Spende des Kaisers.

Das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats teilt mit, daß der Kaiser zur Linderung der durch Arbeitslosigkeit in Berlin entstehenden Not der arbeitenden Klassen ein Gnadengeschenk von 50 000 Mark bewilligt und die kaiserliche Schatzkammer zur Zahlung dieser Summe an den Oberbürgermeister von Berlin zu geeigneter Verwendung ermächtigt hat.

Turkos im französischen Heere.

Der „Köln. Jtg.“ wird aus Zürich gemeldet: Nach den Aussagen verwundeter Franzosen, die Basler Blätter wiedergeben, befinden sich im Sundgau Turkos, Tuaven, afrikanische Jäger und Senegalesen. Namentlich die Dörfer Glashanden, Tagedorf, Landier, Heiweiler, Brunnstadt, Morschneller haben furchtbar unter den Kämpfen der letzten Tage gelitten; Glashanden und Brunnstadt sind vollständig zerstört. Die deutschen Truppen kämpften nach den Aussagen verwundeter Franzosen heldenmütig.

Ein bestraftes elbäffisches Dorf.

Am Dienstag kam am Schlettstadter Bahnhof ein Transport von 60–70 Einwohnern von St. Moritz im Weilerthal an. Sie sind ausgewiesen und in das Innere von Deutschland weiter befördert worden. St. Moritz selbst wurde in Brand gesteckt. Die Gründe dieses Vorgehens der Militärbehörde waren, nach dem „Elbäff“, folgende: In den Häusern von St. Moritz hatten sich etwa 45 uniformierte bewaffnete Franzosen versteckt gehalten. Als unsere Truppen durchmarschierten, schossen diese hinterläus in heimtückischer Weise auf den Stab. Das „Schlettstadter Volksblatt“ schreibt hierzu: „Die Einwohner von St. Moritz konnten selbstverständlich nicht verhindern, daß bewaffnete Franzosen in ihre Häuser eindrangen. Es war aber ihre vaterländische Pflicht, die durchmarschierenden deutschen Truppen davon zu benachrichtigen. Dieser Unterlassung haben sie sich schuldig gemacht. Die Ortsbehörde wird nach Kriegsrecht für solche Vorfälle streng verantwortlich gemacht. Im übrigen soll der Bürgermeister von St. Moritz verschwinden sein.“ Die Ausgewiesenen sind am Donnerstag in Straßburg angekommen; bald war es in der Stadt bekannt, wessen sie sich schuldig gemacht und die Empörung darüber war allgemein. Nach dem obigen Bericht hätten sich die Einwohner wenigstens nicht, wie vielfach angenommen wurde, selber an der heimtückischen Schießerei beteiligt; ihre Schuld ist nichtsdestoweniger groß genug und die gegen das Dorf getroffene Maßnahme vollst. berechtigt.

Ein Brief von der „Goeben“.

Von dem herzerfrischenden Selbstvertrauen, das unsere blauen Jungen besetzt, gibt folgender Brief eines Magdeburgers eine neue Probe, der sich an Bord der „Goeben“ befindet:

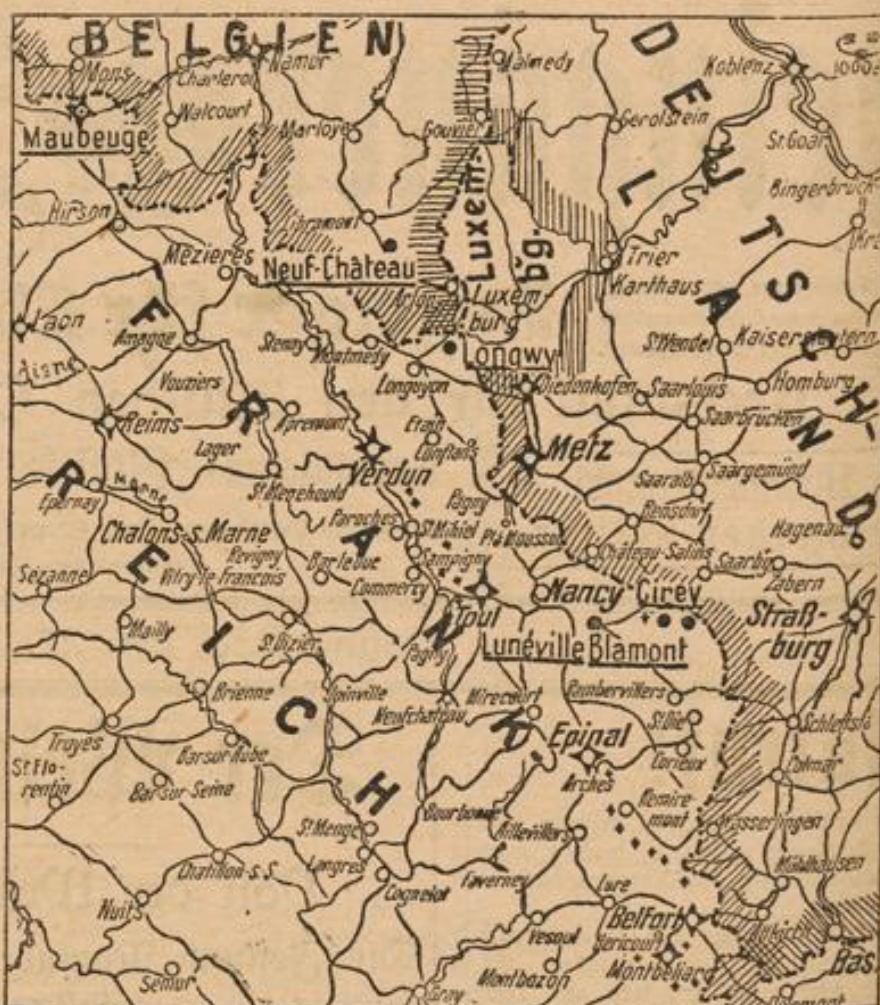
„Die innigsten Grüße vom kriegsmüden Koblen sendet Euer treuer Hans. Gestern früh 4 Uhr haben wir einen Streich geliefert. Wir haben eine französische Stadt in Brand geschossen. Das war ein Hauptspieß. Denen mag das Rastestinken auch vergangen sein. Als wir danach wieder zurückzogen, verfolgten uns zwei große englische Linienschiffe. Aber die konnten ja nicht mit uns mit. Wir haben denen telegraphiert, ob wir sie in Schlepptau nehmen sollen, sie kamen ja sonst nicht vorwärts...“

90 000 elsaß-lothringische Kriegsfreiwillige.

Zu der Zahl von 1 200 000 deutschen Kriegsfreiwilligen hat Elsaß-Lothringen nicht weniger wie 90 000 beigetragen. In allen reichsländischen Garnisonen und größeren Ortschaften war der Andrang von Freiwilligen sehr groß, ja, selbst in den französisch gesinnten deutschen Grenzorten meldeten sich Freiwillige in großen Massen zum Kriegsdienst.

Nassauische Truppen im Kampf.

* Wiesbaden, 25. Aug. Auch das Wiesbadener 80. Infanterieregiment hatte an den letzten Kämpfen einen starken Anteil. Wie die „Wiesbadener Jtg.“ mitteilt, gingen die 2. und 4. Kompanie des 1. Bataillons, die sieben Stunden lang in der vordersten Schützenlinie gelegen hatten, trotz des mörderischen feindlichen Feuers mit unvergleichlicher



Der Schauplatz der letzten großen Siege.

Tapferkeit vor und erbeuteten 18 Kanonen, ferner nahmen sie u. a. einen General gefangen.

Die Einundachtziger.

Ein Transport von etwa sechzig Verwundeten des 81. Infanterieregiments ist in Frankfurt gestern Abend eingetroffen. Die Mannschaften, deren Verwundungen fast sämtlich leichter Natur sind, kamen in verschiedene Lazarette.

Das erste Gefecht der „81er“.

Wenn bereits die Geschichte des Krieges von 1914 geschrieben wird, dann wird darin einen hervorragenden Platz einnehmen das Gefecht bei Libramont in Belgien, wo ein deutsches Armeekorps gegen drei französische Armeekorps den Sieg behauptete. Nach den Schilderungen verwundeter Krieger vom Infanterie-Regiment Nr. 81 soll hier ein kurzes Bild von dem Gefecht gegeben werden, in das die „81er“ erfolgreich eingriffen.

Wir hatten bisher, so erzählten uns zwei verwundete Soldaten, noch keine Schlacht mitgemacht. Wohl waren wir unterwegs beim Passieren von belgischen Dörfern von Zivilisten mehrfach aus dem Hinterhalt beschossen worden, worauf wir kurzen Prozeß machten und die Franzosen aufhängten, da die Kugel für solches Gesindel zu schade ist. Auch die Sanitätskolonnen werden öfters von Zivilisten beschossen. Samstag, den 22. August hatten wir nun unser erstes Gefecht. Gegen 4 Uhr nachmittags bekamen wir den Befehl zur Unterstützung anderer Truppen den von französischen Soldaten besetzten Ort Versailles, 10 km. südwestlich von Libramont, anzugreifen. Mit aufgezogenem Seitengewehr ging es durch den Wald. Da begegneten uns schon Verwundete von zwei anderen Infanterie-Regimenten. Bald waren wir vorn und wurden vom Feind mit Granaten und Schrapnells beschossen. Rechts und links lichter sich unsere Reihen, aber es ging rastlos vorwärts. Als wir den Wald verlassen hatten, sahen wir in einer Entfernung von etwa 150 Metern eine Anhöhe, die von feindlicher Infanterie und Artillerie besetzt war. An Deckung war nicht viel vorhanden. Wir standen mitten im Hafer und schossen auf den Feind, dann ging es

im Aufschritt zum Sturm

auf die Anhöhe. Daß nun nicht alle niedergemetzelt wurden, liegt an dem schlechten Schießen der Franzosen, die wohl heftig drauf los schießen, aber nicht dabei zielen. Bald war die Anhöhe in unserem Besitz und der Feind in voller Flucht. Wir verfolgten ihn 10 Kilometer weit. In einem Schützengraben fanden wir etwa ein Duzend Franzosen, die keinen Laut von sich gaben und „Tote“ machten. Wir merkten aber bald die List und machten sie zu Gefangenen. Der Feind erlitt starke Verluste, aber auch wir hatten viele Leichtverwundete. Bei dem Sturm auf Versailles ergriff unser Oberst, Prinz Friedrich Karl von Hessen, eine Fahne und trug sie seinen Soldaten voran. Das Gefecht und die Verfolgung der Feinde hat bis in die Nacht gedauert.

Die Opfer des Krieges.

* Wiesbaden, 26. Aug. Der bittere und schwere Ernst des Krieges ist uns vorgestern Abend, so schreibt das „Wiesbadener Tageblatt“, an einem langen Zug von Verwundeten, die auf die verschiedenen Lazarette Wiesbadens verteilt wurden, recht handgreiflich nahegelegt worden. Diese Zeugen der Schlacht machten einen erheblich stärkeren Eindruck als die papierernen Berichte und doch waren die meisten der etwa 450 Soldaten, die gegen 7 Uhr Abends ein Sanitätszug hierherbrachte, offenbar leicht Verletzte. Viele bedurften nur geringer Unterstützung, um in die dank einer bewundernswürdigen Organisation, bereitstehenden verschiedenartigen Fahrzeuge zu gelangen und verhältnismäßig wenige waren es, deren Transport die Aufbietung aller in fürsorglicher Weise reichlich zur Verfügung gestellten Hilfsmittel notwendig machte. Im Bahnhof sowohl wie auf dem großen Bahnhofssplatz war alles rechtzeitig zum Empfang der Verwundeten vorbereitet worden. Automobile, Sanitätswagen und für den Transport von Verletzten mit Tragbahnen usw. ausgestattete Rollwagen und Straßenbahn-

wagen standen bereit, um die Weiterbeförderung zu übernehmen. Auf dem Bahnsteig waren Tische mit den verschiedensten Erquickungen, sowie Bänke zur vorläufigen Aufnahme von leicht Verwundeten aufgestellt und ein großes Hilfskorps der Wiesbadener Sanitätskolonne war sich schon lange vor der Ankunft des Zuges eingeordnet. Wie schon lange vor der Ankunft des Zuges eingeordnet waren die mit dem Hilfsdienst betrauten Damen des Roten Kreuzes. In den Lazaretten der Sanitätskolonne noch einmal zu einer „Probe“ versammelt und auch im Bahnhof selbst wurde noch einmal geprobt. Als der Zug einlief, als sich die Abteiltüren öffneten und die ersten und schwere Arbeit begann, klappte alles ausgerechnet. Viele der weniger schwer Verletzten ließen sich die Hände von den Damen des Roten Kreuzes und den Mitgliedern des Jungdeutschlandbundes (die wackeren jungen Kameraden machten sich auch in anderer Weise sehr verdient) gezeichnet Erquickungen gut schmecken. Zum Transport der Leichtverwundeten wurden vorzugsweise die Autos, darunter auch die Straßenbahn benutzt; die Schwerverletzten wurden dagegen mit Sanitätswagen und solchen Straßenbahnwagen transportiert, die man mit besonderen Vorrichtungen versehen hatte, um die Patienten vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Von den Haltestellen der Straßenbahn aus wurden die Verwundeten dann mittels Tragbahnen in die Krankenhäuser gebracht. Es dauerte etwa zwei Stunden, bis alle den Bahnhof verlassen hatten. Natürlich, die Verwundeten sich sowohl am Bahnhof als auch in den Straßenbahnen transporten berührt wurden, ungeheure Menschenmengen aufgestellt, die den Kriegern stürmisch huldigten. Die Annahme, die das Publikum in seiner Gesamtheit noch härter, als man hier und da ein bekanntes Gesicht sah. Es waren auch Achtziger darunter. Wie wir von antwortenden Seite hören, war das ganze 81. Infanterie-Regiment v. Gersdorff (Kuchel) Nr. 80 an einem der letzten Gefechte beteiligt, aus denen sich die mehrtägige große Schlacht auf dem westlichen Kriegsschauplatz gebildet hatte. Was darf natürlich zurzeit über die Stellung des Regiments gesagt werden. Das Regiment hat seine glänzende Vergangenheit nicht verleugnet; es hat sich tapfer gehalten und einen wesentlichen Anteil an dem errungenen Sieg. Man wird das hier mit berechtigtem Stolz hören, über die Verluste, die das Regiment erlitten hat, läßt sich noch nicht sagen; es wird uns aber versichert, daß sie nicht übermäßig groß seien.

Prinz Friedrich v. Sachsen-Meiningen gefallen.

* Detmold, 26. August. Nach einer amtlichen Mitteilung des Geheimen Kabinettsrats des regierenden Fürsten zu Lippe ist dem dortigen Hofe gestern Mittag die amtliche Nachricht zugegangen, daß in den Kämpfen der letzten Tage der Schwager des Fürsten, Prinz Friedrich Karl von Sachsen-Meiningen, von Granatsplittern getroffen, den Heldentod für das Vaterland hatte sich verdient. Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen hatte sich in einigen Wochen dem Kaiser zur Übernahme eines Kommandos zur Verfügung gestellt. Er war mit der Führung einer Artilleriebrigade beauftragt worden.

Von der Ostgrenze.

Kämpfe in Ostpreußen.

— Berlin, 24. August. (B. Z. B.) Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet glänzende ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind in Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stationen—Insterburg vorgeedrungen. Das erste Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefecht aufgehalten. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das erste Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind mehrere Batterien.

in ihr gehörende Kavalleriedivision war zwei Kavalleriedivisionen und brachte 300 Gefangene. Die weiter südlich kämpfenden Truppen stießen auf starke Befestigungen, die ohne Vorbohrung nicht genommen werden konnten, teils besaßen sie in stegreichem Fortschreiten. Da ging die Kavallerie vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte ab. Das Rarens gegen die Gegend südwestlich der See. Das Oberkommando glaubte, Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Abweisung vom Feinde erfolgte mit Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen zunächst durchgeführt und in solche geleitet werden, das eine neue Entscheidung werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Und hat die Nachricht verbreitet, daß er vier Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist nicht. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Die Truppen haben das Bewußtsein des Sieges in Überlegenheit mit sich genommen. Der Feind hat die Ungerapp bis jetzt nur mit Kavallerie geangelt. Die Eisenbahn soll er Jüterburg erreicht. Die belagerten Teile der Provinz, die deutschen Einbrüche ausgeführt sind, bringen dieses im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran ist dasselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar.

Der Generalquartiermeister gez. v. Stein.

Verbündeten dringen siegreich in Rußland vor.

Wien, 25. Aug. (W. B.) Das Kriegspressequartier meldet: Die Divisionen unserer Truppen drängen bei der Weichsel unaufhaltsam vor. Westlich des Rheins unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Truppen unter kleinen Kämpfen die Lysagora über. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Rheins zwischen Rieck und Radom. Ostlich der Weichsel unsere siegreich vordringenden Kräfte am 24. August bei Krasnik auf dem Wege nach Lublin. Eine Gruppe zweier russischer Korps zurück. Ueber die Russen, darunter viele Offiziere, fielen unsere Hände, auch wurde eine Anzahl Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Die Grenze der Bulowina wurde bei Nowogradoz zurückgeschlagen. Dem Feind wurden hundert Gefangene abgenommen. In der Nacht ließen sie auf dem Kampfsplatz viele Leichen zurück.

Hoher Sieg der Oesterreicher über die Russen.

Wien, 26. August. (W. B.) Das Kriegspressequartier meldet: Die 3tägige Schlacht bei Krasnik endete gestern mit einem vollständigen Siege unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen, etwa 70 km breiten Front geworfen und haben gezwungen den Rückzug nach Lublin. Die österreichisch-ungarische Offensive in der Verfolgung der fliehenden Russen sind raschen Fortschreiten begriffen. Die Russen des Sieges bei Krasnik sind noch garnicht zurückgezogen.

Wien, 23. August. (W. B.) Laut amtlicher Mitteilungen des „Wiener f. t. Telegr. Bureaus“ hat der am 16. August im Kampfe mit der österreichischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 50 Montenegro-Offiziere. Darunter 50 Verwundete montenegrinischen Bodens. Alle sonst in der Presse verbreiteten Nachrichten über Verwundete österreichischer Marine, in Seegefechten der Adria, sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

Wien, 24. August. (W. B.) Im Anschluß an die Mitteilungen des „Wiener f. t. Telegr. Bureaus“ hat der am 16. August im Kampfe mit der österreichischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 50 Montenegro-Offiziere. Darunter 50 Verwundete montenegrinischen Bodens. Alle sonst in der Presse verbreiteten Nachrichten über Verwundete österreichischer Marine, in Seegefechten der Adria, sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

Wien, 25. August. (W. B.) Laut amtlicher Mitteilungen des „Wiener f. t. Telegr. Bureaus“ hat der am 16. August im Kampfe mit der österreichischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 50 Montenegro-Offiziere. Darunter 50 Verwundete montenegrinischen Bodens. Alle sonst in der Presse verbreiteten Nachrichten über Verwundete österreichischer Marine, in Seegefechten der Adria, sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

Wien, 26. August. (W. B.) Laut amtlicher Mitteilungen des „Wiener f. t. Telegr. Bureaus“ hat der am 16. August im Kampfe mit der österreichischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 50 Montenegro-Offiziere. Darunter 50 Verwundete montenegrinischen Bodens. Alle sonst in der Presse verbreiteten Nachrichten über Verwundete österreichischer Marine, in Seegefechten der Adria, sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

Wien, 27. August. (W. B.) Laut amtlicher Mitteilungen des „Wiener f. t. Telegr. Bureaus“ hat der am 16. August im Kampfe mit der österreichischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 50 Montenegro-Offiziere. Darunter 50 Verwundete montenegrinischen Bodens. Alle sonst in der Presse verbreiteten Nachrichten über Verwundete österreichischer Marine, in Seegefechten der Adria, sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

bestand in den einschränkenden Maßnahmen der obersten Heeresleitung, die im Interesse der Verschleierung unserer Absichten unbedingt geboten waren. Das siegreiche Vorgehen auf unserer ganzen Front hat jetzt die Möglichkeit geschaffen, alle Beschränkungen fallen zu lassen. Die Feldpost wird von nun an mit der gleichen Regelmäßigkeit und Schnelligkeit arbeiten, die in den früheren Feldzügen allgemeine Anerkennung gefunden haben.

Der Generalquartiermeister: von Stein.

Englands Geschäftskrieg.

* Rom, 25. Aug. Wie aus Paris berichtet wird, meldet der „New York Herald“ aus London: Die englische Regierung verbietet alle Geschäfte mit Deutschen und erklärte alle deutschen Patente und Schutzmarken für verfallen. Frankreich plant ein ähnliches Vorgehen.

Neue Feinde — neue Siege.

N. K. Der offene Anschluß Japans an die Angreifer Deutschlands hat, nachdem vom großen Inselreich in Ostasien das unerhörte dreifache Anstehen der Auslieferung Kautschuks an uns gestellt worden ist, nicht auf sich warten lassen. Die deutsche Antwort auf das Ultimatum der „gelben Teufel“ kann nur in einer runden Abweisung einer Zumutung bestehen, deren Erfüllung den langsam großgezogenen Einfluß Deutschlands in Ostasien mit einem Schlage vernichten würde. Der Mikado ist offenbar von Anfang an entschlossen gewesen, über die deutschen Niederlassungen mit Waffengewalt herzufallen. Wir werden dem heimtückischen Räuber gegenwärtig nicht mit so kräftigen Fiebeln entgegenzutreten können, wie er es verdient hat, unsere Abrechnung aber mit der mongolischen Sippschaft wird nicht ausbleiben. „Viel Feind, viel Ehr!“ England verweist seine mongolischen Waffenbrüder in seinem Abkommen ausdrücklich auf die deutschen Niederlassungen, zu deren Besitzergreifung die „Japfi“ ermächtigt werden. Schmach und Schande über das perfide Albion.

Anschließung russischer, serbischer und japanischer Studenten von den deutschen Hochschulen.

* Berlin, 24. Aug. Wie der „Deutsche Kurier“ erfährt, hat auch der preussische Kultusminister durch Verfügung an die Senate der preussischen Hochschulen mit Wirkung vom Wintersemester an die Aufnahme von russischen, serbischen und japanischen Studenten und Hörern untersagt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Pflege der Verwundeten und Kranken im Kriege.

K. Eltville, 26. Aug. Erscheint es schon im Frieden als die Pflicht jedes Bürgers eines Kulturstaates, die sanitären Einrichtungen zu fördern, sei es durch persönliche Dienste, sei es durch Geldunterstützung, wieviel mehr in Kriegszeiten! Nicht nur die ideale Pflicht der Nächstenliebe gegenüber den leidenden Mitmenschen und die ideale Pflicht der Dankbarkeit gegenüber jenen, die im Dienste des Vaterlandes für uns Gesundheit und Leben wagen, verlangen von uns die weitestgehende Sorge für die verwundeten Krieger, auch offenkundige klare Nützlichkeitsgründe müssen uns dazu veranlassen. Jeder Verwundete bedeutet eine Lücke in den Reihen unserer Kämpfer. Freilich wird für ihn Ersatz geschafft, aber wie schnell wird vielleicht auch aus dem Ersatzmann wieder ein Verwundeter! Möglichst schnelle und vollkommene Heilung der Wunden muß daher angestrebt werden, wenn eine unausgeglichene Verwundetenabnahme des kämpfenden, unausgeglichene Verluste erlebenden Heeres durchgesetzt werden soll. In dem Weltkrieg, den die Eifersucht der fremden Mächte auf Deutschlands Größe heraufbeschworen hat, muß der einzelne deutsche Krieger mehr bedeuten, als der einzelne Mann der verbündeten feindlichen Mächte, wenn wir den Kampf siegreich bestehen sollen. Mehr als jeder anderen Kriegsmacht muß uns daher jedes einzelne Leben wert sein. Uns einen jeden einzelnen der Tapferen zu erhalten, einen einzelnen dem Tode abzurufen, sollten wir kein Opfer scheuen. Der Verwundete, der mit Anwendung größter Sorgfalt, mit Hilfe unserer Opfergaben geheilt worden ist und in die Reihe der Kämpfer zurückgeführt, stellt auch in vielen Fällen mehr dar als nur die Einstellung eines frischen Mannes. Es kann sein, daß er vorher schon zu den Besten gehört hat, es kann auch sein, daß seine Verwundung nicht die Folge besonderer persönlicher Tapferkeit, sondern ein Spiel des Schlachtenzuzus war; in jedem Falle wird der Zurückgekehrte nicht mit minderem, sondern erhöhtem Mute in die Reihe der Kameraden wieder eintreten. Er gehört zu den Erprobten, und seine Rückkehr wird von gutem Einfluß auf den Mut und auf die Stimmung seiner Genossen sein, da er ein lebendiges Beispiel dafür ist, daß der in der Heimat weisende Teil der Nation alles aufbietet, um die furchtbaren Leiden der Krieger zu mildern, und den hilflosen Hilfe und Rettung zu bringen. Schließlich führen neben den militärischen ebenso wichtige volkswirtschaftliche Erwägungen zu dem festen Entschlusse, alles daranzusetzen, um ein Leben zu erhalten, das den Tücken des Krieges zu erliegen droht. Nicht nur Berufssoldaten, unser ganzes Volk: alle bürgerlichen und alle bäuerlichen, alle technischen und alle geistigen Arbeiter an der Entwicklung, an dem Blühen und Gedeihen der Nation stehen in Waffen. Je mehr von allen diesen Kämpfern dem Leben erhalten und durch gute Pflege und sachkundige Behandlung dem Leben zurückgewonnen werden, je sicherer und schneller können sich die Familien, kann sich die Nation von den furchtbaren wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Schäden erholen, die dieses Krieges unausbleibliche Folge für uns sind, auch dann, wenn er zu einem ruhmvollen siegreichen Ende geführt wird. Nicht jeder kann als Mitglied des Roten Kreuzes, als Arzt, als Krankenpfleger oder Krankenpflegerin, persönlich den Verwundeten Hilfe bringen, aber jeder kann indirekt teilnehmen an der Sorge für die wunden Kämpfer, indem er der segensreichen Einrichtung des „Roten Kreuzes“ soviel von dem Seinigen zur Verfügung stellt, als in seinen Kräften steht. Er kann nicht nur daran teilnehmen, er muß es tun, es ist jetzt seine heiligste Pflicht, es ist die oberste Pflicht der Zurückbleibenden in diesem ernsten Augenblick.

Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Der von der Direktion der Rassauischen Landesbank ins Leben gerufenen Rassauischen Kriegsversicherung wird von den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Auch einzelne Behörden wenden dieser Fürsorgeeinrichtung für die Hinterbliebenen gefallener Krieger erfreulicherweise ihre Aufmerksamkeit zu. Zunächst hat der Bezirksverband selbst ein schönes Beispiel hierin gegeben. Wie wir erfahren, werden die sämtlichen Beamten des Bezirksverbandes, die zu den Fahnen einberufen worden sind, mit 5% ihres Jahreseinkommens in die Rassauische Kriegsversicherung eingekauft. Auch die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist diesem Beispiel gefolgt und hat die Versicherung ihrer Beamten, die im Felde stehen, in die Wege geleitet. Daneben hat noch die Landwirtschaftskammer an die Rassauische Kriegsversicherungskasse einen einmaligen Beitrag von M. 1000 überwiesen und der Verein rassauischer Land- und Forstwirte ist der Landwirtschaftskammer mit der gleichen Summe gefolgt. Hoffentlich finden diese Beispiele bei den übrigen Behörden und Kommunen wie auch bei sonstigen größeren Unternehmen des Regierungsbezirks Wiesbaden Nachahmung.

→ Eltville, 26. Aug. (Rassauische Kriegsversicherung). Ein nachahmenswertes Beispiel haben die Vermögensverwaltungen Freiherr Langwerth von Simmern und Graf zu Elz dahier auf Anregung der Landesbankstelle gegeben, indem dieselben ihre ins Feld gezogenen Winger bei der Rassauischen Kriegsversicherung versichert haben. Auch die Firma Mathäus Müller hier hat für ihre sämtlichen kriegsteilnehmenden Arbeiter Versicherung genommen. Es ist noch mancher sonst gesunde Mann nicht Soldat geworden und kann zu Hause gefahrlos seinem Berufe nachgehen. Vielleicht könnte auch in diesen Kreisen etwas für befreundete Soldaten im Felde geschehen, indem man Anteilscheine à 10 Mark für jene kauft und als Geschenk deren Angehörigen übergibt, besonders in solchen Fällen, in dem ein sonstiges Geldgeschenk peinlich wäre. Anteilscheine sind bei allen Bürgermeistereien und Landesbankstellen sowie bei Herrn Max Schuster in Eltville zu erhalten.

K. Eltville, 26. Aug. Die Zeichnungen von Beiträgen für das „Rote Kreuz“ haben hier begonnen und bereits ein ganz hervorragend günstiges Ergebnis gehabt. Es ist ergebend zu sehen, wie angehängt dieses großen Liebeswerkes alle kleinsten Gegenstände verschwunden sind und die Einwohnerlichkeit bemüht ist, das klingende Kriegsoffer unserer Stadt zu einem recht wirkungsvollen zu gestalten. Nähere Zahlen werden in der nächsten Nummer dieses Blattes veröffentlicht werden.

→ Winkel, 26. Aug. Eine Uebung der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr findet hier am Freitag, den 28. d. Mts. statt. Antreten abends punkt 7 Uhr am Spriyenhause. Anbinden sind anzulegen. Unentschuldigtes Ausbleiben, zu spätes Erscheinen oder Entfernung vor ausgesprochener Entlassung wird bestraft.

→ Winkel, 27. Aug. Der hiesige Verschönerungs- und Verkehrsverein überwieß dem Ortsausschuß vom Roten Kreuz den Betrag von 200 M. und dem Vaterländischen Frauenverein die Summe von 300 M.

→ Winkel, 26. Aug. Termin zur Ersatzwahl für den verstorbenen Gemeindevorordneten Herrn Heinrich Adam Krayer ist auf Dienstag, den 1. September d. J., vormittags 11 Uhr im Rathhauseaal hier anberaumt. Die Wahl wird von der 2. Abteilung getätigt.

* Johannisberg, 25. Aug. Die Sammlung für das Rote Kreuz in hiesiger Gemeinde ergab 2184 M. Die Weinhandlung Johann Klein überwieß dem Roten Kreuz 1000 Flaschen Wein. Frau von Mumm zahlte an die Frauen ihrer ins Feld gezogenen Arbeiter pro Tag 1 M. und für jedes Kind 50 Pf.

* Geisenheim, 25. Aug. In das Genossenschaftsregister des Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist unter dem 18. August bei der Spar- und Leihkasse e. G. m. b. H. in Geisenheim eingetragen worden: Das Vorstandsmitglied Franz Jos. Weil ist aus dem Vorstand ausgeschieden; an seine Stelle ist der Lehrer Theodor Kilib zu Geisenheim getreten.

* Geisenheim, 25. August. Gestern Vormittag wurde wiederum in den zum Schloß Johannisberg gehörenden Weinbergen in der Gemarkung Winkel ein neuer Reblassherd gefunden. Die Versendung umfaßt nur wenige Weinstöcke.

* Geisenheim, 26. August. Unsere „Freiwillige Feuerwehr“ hat aus Vereinsmitteln zunächst 50 M. für das Rote Kreuz dahier bewilligt und vorläufig 250 M. zur Unterstützung der Familien von zu den Fahnen berufenen Mitgliedern.

→ Wiesbaden a. Rh., 26. August. Die Cognac-Brennerei Asbach u. Co. dahier hat dem Kriegsministerium, Medizinalabteilung, für Lazarettwecke 3000 und dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz 2000 halbe Flaschen alten deutschen Cognac Marke Asbach „Ura“ zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, im Bedarfsfalle noch eine weitere Spende zu machen.

* Langenschwalbach, 25. Aug. Deutsch! Das über 50 Jahre bestehende Hotel „Russischer Hof“ hat in Anbetracht der Kriegslage seinen Namen in „Preussischer Hof“ umgeändert.

* Wiesbaden, 26. August. Durch die ungewöhnlich starke Aushebung von Pferden seitens der Heeresverwaltung ist der Landwirtschaft ein großer Pferdemangel entstanden. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß das Reichsamt des Innern übernommen hat, ihm angebotene dänische Pferde anzukaufen und sie an die Landwirte abzugeben. Die Landwirtschaftskammer hat von diesem Angebot sämtlichen Landratsämtern und Bezirksvereinsvorsitzenden Kenntnis gegeben. Landwirte, welche dänische Pferde kaufen wollen, wenden sich deshalb am besten an die vorgenannten Stellen.

* Hahnstätten, 20. Aug. Der hiesige Männergesangsverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den gesamten Kassenschatz an die Hinterbliebenen der ins Feld gezogenen Mitglieder zur Verteilung zu bringen.

* **Sindlingen**, 25. Aug. Der katholische Kirchenvorstand hat beschlossen, 1000 Mark aus der Kirchenkasse der Kriegsfürsorge zu überweisen.

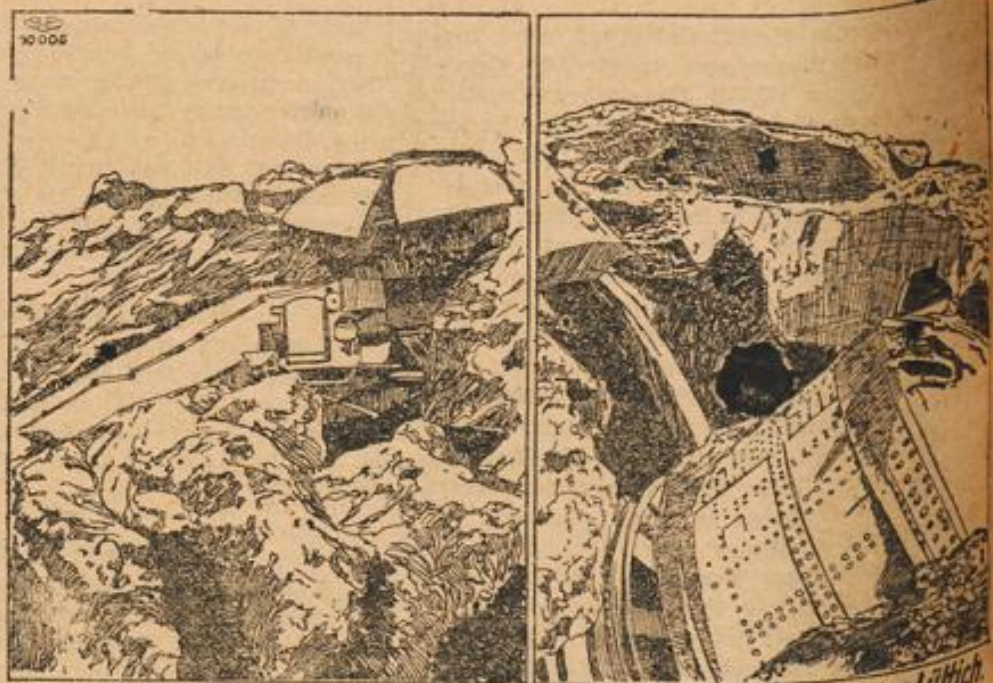
○ **Bingen**, 26. August. Obstspende für verwundete Soldaten. Auf Anregung des Grobsh. Kreisamtes Bingen haben die Gemeinden Wüdesheim, Dietersheim und Grelshausen, sowie die Obst- und Gartenbauvereine dieser Gemeinden insgesamt etwa 30 Zentner Obst für die verwundeten Soldaten zur Verfügung gestellt. Ein Teil dieses Obstes soll nun für den Rohgenuss aufbewahrt werden, während der Rest in der hiesigen Mädchenschule unter Anleitung des Kreis-Obstbautechnikers Hühneborn als Dauerware eingelegt wird. Eine größere Anzahl Binger Damen hat sich freiwillig für diese Arbeit gemeldet. Das Beispiel der Gemeinden und Vereine kann nur zur Nachahmung empfohlen werden.

* **Mainz**, 26. Aug. Wie berechtigt die Festsetzung des Höchstpreises für Kartoffeln gerade hier wäre, zeigen die auf dem heutigen Wochenmarkt geforderten Preise. Während einzelne Bauernleute vorzügliche Speisekartoffeln (gelbe Industrie) für 5 Mk. pro Zentner feilboten und die Ware zu diesem Preise sogar frei in den Keller lieferten, verlangten andere noch immer 7 Mk. Das ist ein Preisunterschied von rund 40 Prozent.

* **Die ersten durchgehenden Züge.** Nach langer Pause werden ersten Tages wieder durchgehende D-Züge von und nach Frankfurt gefahren: Frankfurt-Berlin über Wehra, Frankfurt-Hamburg über Kassel, Frankfurt-Dortmund über Köln, Frankfurt-Köln über Rüdelsheim, Frankfurt-München.

○ **Gelernte Müller gesucht.** Der „Deutsche Müllerbund“ in Leipzig, Königsstr. 27, schreibt: Was in Kriegzeiten am wenigsten Aufschub erleiden darf, das ist: die Brotversorgung des Volkes. Nun sind aus zahlreichen Mühlen die Meister und Gesellen durch die Mobilmachung hinweggerufen worden und dadurch viele — besonders kleinere Mühlen — zum Stillstand gelangt. In manchen Gegenden macht sich daher bereits ein Mangel an Backmehl fühlbar. Infolge ungünstiger Lage der Müllerei haben sich im letzten Jahrzehnt viele gelernte Müller anderen Berufen zugewendet, in denen sie nun vielleicht arbeits-

Von Seiten des Generalstabes wurden uns obensiehende Bilder aus dem Panzerfort Loucin der Festung Lüttich zur Verfügung gestellt. Sie geben eine packende Darstellung der furchtbaren Wirkung des deutschen 42cm-Belagerungsgeschützes, dessen Einzelschuß die stärkste Beton- und Panzerdecke durchbricht.



Die Wirkung unserer Belagerungsgeschütze an den Forts von Lüttich.

und verdienstlos geworden sind. Jetzt ist ihre Stunde gekommen, um ihre müllerischen Kenntnisse wieder in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Sie seien darum aufgefordert, sich sofort zu melden. Die Wochenschrift „Deutscher Müller“ sowie der Deutsche Müllerbund in Leipzig sind bereit, ihnen eine lohnende Tätigkeit nachzuweisen. Anmeldungen nimmt auch die Handwerkskammer zu Wiesbaden entgegen.

○ **Spare in der Zeit** — — —. Noch ist eigentliche Not nicht vorhanden, jedenfalls bei den wenigsten. Sie wird erst kommen in den nächsten Monaten, kommen, je länger der Krieg dauert — und wer kann voraussagen, daß er nur kürzere Zeit wahren wird? — sie wird bei vielen vielleicht nach dem Kriege kommen. Es wird auch im günstigen Fall einige Zeit anstehen, bis Handel und Wandel wieder voll im Gange sind. Darum gilt's vorsorgen durch weise Selbstbe-

schränkung, durch zielbewusste Sparsamkeit. Niemand soll Not leiden müssen, aber jedermann sich beschränken auf das Notwendige. Es muß den Unbemittelten Ehrensache sein, mit dem was sie haben, so lange wie möglich auszukommen. Traurig der, der in Gedanken an kommende Not die stützung in den Tag hineinlebt. Es muß den Bemittelten Ehrensache sein, in schlichtester, einfachster Lebensweise anzugehen, gerade auch im Essen und Trinken alles schlichte zu meiden, um so den Armen jeden Anstoß zu nehmen und zur Linderung fremder Not um so mehr übrig zu haben. Wir sind ein einzig Volk in Waffen. Draußen an den Grenzen stehen arm und reich, hoch und nieder brüderlich neben einander. Laßt uns auch daheim arm und reich, hoch und nieder einig sein, einig in streng einfacher Lebensart, brüderlich in der Fürsorge für einander.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Festsetzung von Höchstpreisen

Ich setze folgende Höchstpreise fest:
Für 1. Kartoffeln:

	Gewicht kg	Mk.	Pf.
a) Produzentenpreis an Großhandel	50	3	50
b) auf dem Markt	1/2	—	04
b) Großhändlerpreis	50	4	—
c) Kleinhandler-(Konsumenten)-Preis	1/2	—	05
2. Roggen	100	21	—
3. Weizen	—	25	—
4. Roggenmehl Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	—	32	—
b) Kleinhandlerpreis	1/2	—	20
5. Weizenmehl Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	38	—
b) Kleinhandlerpreis	1/2	—	24
zu 4 und 5: mit den für die Mühlen örtlichen Spannungen.			
6. Brot (Schwarzbrot II)	2	—	60
7. Salz: a) Großhandel	100	18	—
b) Kleinhandel	1/2	—	10
8. Feinsalz	—	—	11

Die Preise verstehen sich für Waren von normaler, gesunder Beschaffenheit. Sie bilden die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, oder Vorräte von derartigen Gegenständen verheimlicht, wird nach Reichsgesetz vom 4. 8. 14 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Mon. bestraft.

Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß für Getreide, Mehl usw. ein Ausfuhrverbot besteht. Die Bürgermeister der Gemeinden sind verantwortlich für die strenge Einhaltung dieses Verbots.

Vorstehende Höchstpreise gelten vom 29. August 1914 an. Die Bekanntmachung der Höchstpreise vom 12. August 1914 erreicht mit dem 28. August ihr Ende.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Hafer, Vieh und Fleisch stelle ich in Aussicht, wenn sich Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Höchstpreis-Festsetzungen haben Verurteilungen zur Folge auf Grund R. G. v. 4. 8. 14. Nr. 4445.

Der Gouverneur der Festung
von Katten,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Alle noch vorhandenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Garde (Infanterie, Jäger und Schützen, Maschinen-Gewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie u. Pioniere) haben sich am **Donnerstag, den 27. ds. Mts., nachm. 6 Uhr**, auf dem Hofe des Bezirkskommandos zu Wiesbaden, **Vertraumstraße 3**, zwecks Einstellung zu ihren Truppenteilen zu melden.

Bezirkskommando Wiesbaden.

Kellerbuch A

für Weingutsbesitzer u. Winzer, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister B bei der Firma „Rheinische Kunstdruckerei Fischer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Eltville“ ist durch Beschluß des königlichen Amtsgerichts zu Eltville vom 13. Juni 1914 das Konkursverfahren aufgehoben.

Eltville, den 17. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Diejenigen Winzer, welche das Amt eines Ehrentraubenschützen in diesem Jahre übernehmen wollen, auch die bisherigen, haben sich bis Donnerstag, den 27. August, nachmittags 6 Uhr, auf dem Rathause anzumelden.

Deßlich, den 27. August 1914.

Der Bürgermeister:
Becker.

Bekanntmachung.

Diejenigen Familien, welche Betten zur Aufnahme von Leichtverwundeten und Genesenden im Hause oder außerhalb des Hauses zur Verfügung stellen können, werden gebeten, dies bei der Sammelstelle für das Rote Kreuz — Leiterin Fräulein Ottilie Schneider, Landstraße 22 — oder auch auf dem Rathause anzumelden. Die betreffenden Familien werden bei eotl. Einquartierung nach Möglichkeit berücksichtigt.

Deßlich, den 26. August 1914.

Der Bürgermeister: Becker.

Obst-Versteigerung.

Die Versteigerung des Obstes der Domäne Schloss Johannisberg findet statt:

Donnerstag, den 27. August 1914,
in der Gemarkung Johannisberg, Beginn um 1 Uhr beim Schlosse.

Freitag, den 28. August 1914,
in der Gemarkung Winkel, Beginn 1 Uhr bei der „Scharlachwiese“.

Fürslich von Metternich'sches Domäne-Inspektorat.

Lohnbücher

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Hilfskräfte für verwaiste Handwerksbetriebe.

Infolge unseres Aufrufs wegen Unterstützung durch den Krieg verwaister Handwerksbetriebe in Erhaltung und Fortführung der Betriebe durch geeignete Hilfskräfte, haben sich letztere bereits in ausreichender Zahl gemeldet. Es sind darunter tüchtige und brauchbare Kräfte, die wohl geeignet erscheinen, einem Betriebe vorzustehen, ihn zu erhalten und weiterzuführen. Wir ersuchen daher um gefl. Anmeldung aller derjenigen Betriebe, welche der erwähnten Hilfskräfte bedürfen. Wir werden dann die Verhandlungen führen, um ein entsprechendes Vertragsverhältnis zu schaffen.

Wiesbaden, den 20. Aug. 1914.

Die Handwerkskammer:

Der stellv. Vorsitzende:

H. Carstens.

Der Syndikus:

Schroeder.

Die Schälholz-Versteigerung

findet am **Mittwoch, den 2. September 1914**, nachmittags 2 Uhr, im „Distrikt 10 Delberg“ statt.

Es werden versteigert:

8000 Wellen und 267 Rm. Knüppel

Deßlich, den 27. August 1914.

Der Bürgermeister: Becker.

Photographie.

Im Geisenheimer Atelier werden nur noch Aufnahmen vorherige Bestellung gemacht.

Im Allgemeinen kommt das Rüdelsheimer Geschäft in Betracht. Jederzeit geöffnet.

Oswald Heiderich, Rüdelsheim-Geisenheimer

Telephon 202.

Christliche Kunsthandlung

Joseph Landmann

Johannisstr. 21/10 **Mainz** Gegründet 1888

Werkstätten für kirchliche Kunst.

Kirchliche Geräte und Gefäße, Paramenten und Gebirde

Religiöser Zimmerschmuck

Figuren, Gruppen, Steh- und Hängekreuze, Kunstblätter

gerahmt und ungerahmt.

o **Gebet-, Gesang- und Erbauungsbücher.**

Devotionalien, Religiöse Geschenkartikel aller Art.

Krippendarstellungen in reichhaltigster Auswahl.

Piano's eigener Arbeit

mit Garantie.

Rob. 1 Studler-Piano 1,22cm h. 450.4

2 Cillolin „ 1,25 „ 500

3 Rheinwink A „ 1,28 „ 570

4 B „ 1,28 „ 600

5 Mogentia A „ 1,30 „ 650

6 B „ 1,30 „ 680

7 Saiten A „ 1,32 „ 720

8 B „ 1,34 „ 750

usw. auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik

Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

Suche

braves Mädchen,

welches in der bürgerlichen

Küche ganz selbständig ist, und

schon in besserem Hause ge-

dient hat.

Baroness Frey, Gattenheim.

Hund zugelaufen

Bernhardinerhund, gelblich

weiß und braun.

Niedrich, 26. Aug. 1914

Der Bürgermeister:

Brückmann.